

Calwer Wochenblatt

№ 58.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

69. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Um-
gebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Dienstag, den 22. Mai 1894.

Abonnementpreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg., und
20 Pfg. Erträgnis, durch die Post bezogen Nr. 1. 15, sonst in
ganz Württemberg Nr. 1. 35.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In Altburg ist die Maul- und Klauen-
Seuche wieder erloschen.

Calw, den 18. Mai 1894.

R. Oberamt.
Lang.

Tagesneuigkeiten.

† Calw, 17. Mai. Gestern kam vor dem
Rgl. Schöffengericht die Privatklage des
Schullehrers Hermann gegen Stadtpfarrer Riede
in Neubulach wegen Beleidigung zur Verhandlung.
Zu der Verhandlung hatten sich viele Lehrer des
Bezirks eingefunden. Den Vorsitz führte Hr. Ober-
amtsrichter Deckinger; Schöffen waren Schultheiß
Fliß von Althengstett und Gemeinderat Rittmann
von Unterreichenbach; das Protokoll führte Hr.
Referendar Klöpfer. Der Privatkläger war mit seinem
Rechtsanwalt Konrad Hausmann erschienen. Den
Beklagten, welcher selbst nicht anwesend war, ver-
teidigte Rechtsanwalt Georgi aus Stuttgart. Die
Klage geht dahin, Stadtpfarrer Riede habe im Sept.
1893 im Löwen in Oberhaugstett vor 2 Lehrern den
abwesenden Kläger beschimpft, indem er ihn während
einer lebhaften Unterhaltung einen „Lumpen“ genannt
habe. Sodann habe er ihn im Schulhaus in Neu-
bulach einen „Flegel“ geheißt. Die Beweisaufnahme
ergab, daß der Zeuge Rohr (früher Lehrgeselle in
Neubulach, jetzt in Schmieden), welcher den Ausdruck
„Lump“ dem Kläger hinterbrachte, bestimmt behauptet,
es sei diese Aeußerung wirklich gefallen, wogegen der
andere Zeuge, Schullehrer Bauer in Oberhaugstett,
versichert, in seiner Gegenwart habe der Angeklagte
dieses Wort nicht gebraucht, er könne sich absolut nicht
daran erinnern. Stadtpfarrer Riede erklärt ebenfalls,

er müsse diesen Ausdruck bestreiten, da ihm nichts
davon bekannt sei. Da der erste Zeuge angiebt, er
habe den Ausdruck wahrscheinlich schon vor Weih-
nachten dem Kläger mitgeteilt, so wäre unter Um-
ständen die Klage, welche erst Ende März eingereicht
wurde, verjährt. Der Kläger will aus seinem Tage-
buch aber nachweisen, daß er erst im Febr. bei einem
Ganseeßen von der Beleidigung gehört habe, nämlich
durch den Zeugen Rohr, der zwar vom Stadtpfarrer
gratis französischen Unterricht genoss, aber wegen der
von der Ortschulbehörde nicht genehmigten Weih-
nachtsvacanz mißstimmt wurde, und dann seinem
Kollegen Hermann die Aeußerung des Pfarrers mit-
teilte, worauf er sich kurze Zeit nachher von Neubulach
wegmeldete, zuvor aber zu Schullehrer Bauer sagte,
er (Bauer) müsse zeugen. Den 2. Punkt der An-
klage giebt der Beklagte zu. Der Vorgang bei der
Sache sei folgender gewesen. Der Stadtpfarrer als
Ortschulinspektor habe mit dem Lehrer wegen der
Dispensation von Schülern und vom Grützen der
Schüler gesprochen. Hierbei sei Schullehrer Hermann
aufgeregt geworden, weshalb ihn der Pfarrer auf-
gefordert habe, die Sache in seinem Amtszimmer zu
besprechen, Kläger habe aber darauf gesagt: „Ja,
wenn ich mag!“ worauf der Stadtpfarrer erwiderte
„Ist das ein Flegel“. Diese Aeußerung sei im Haus-
gang gefallen. Der Zeuge Rohr gibt an, er habe
den Pfarrer die Treppe heraufstürmen, in das Schul-
zimmer hineingehen hören und dann vernommen, wie
der Beklagte zu den Schülern gesagt habe: Ihr habt
mich zu grüßen, auch wenn ich nicht grüße und das
Gleiche hat sich der Lehrer zu merken. Schullehrer
Hermann entgegnete hierauf, worauf Stadtpf. Riede
antwortete: „Ich spreche nicht mit Ihnen“, darauf
Lehrer Hermann: „Aber ich mit Ihnen“. Dann
habe der Beklagte dem Kläger einen „Schuder“ ge-
geben. Sie gingen beide zur Thüre hinaus und da
vernahm Rohr noch verworrene Stimmen, zuletzt aber
das Wort „Flegel“. Der Angeklagte bekennt sich zu

dem Ausdruck, glaubt aber stark gereizt und zu dem
Wort berechtigt gewesen zu sein. Stadtpfarrer Riede
strengte nun eine Wiederklage gegen Schullehrer Her-
mann an. Stadtschultheiß Hermann von Neu-
bulach, ebenfalls als Zeuge vernommen, unternahm
nämlich einen Sühneversuch zwischen den Parteien.
Hiebei soll der Angeklagte gesagt haben, der Schul-
lehrer solle Buße und Bekehrung thun, worauf Her-
mann erwiderte: „Ich soll Buße und Bekehrung
thun, thun Sie Buße, Ihre Geschichten am Mühl-
berg kennt man“. Der Zeuge gibt aber an, Hermann
habe zu Riede gesagt, „man hat Sie aus dem Schlamm
am Mühlberg herausziehen müssen“. Der Sühne-
versuch war resultatlos. Der 2. Punkt der Gegen-
klage findet sich in einem Brief, den der Kläger an
den Sohn des Angeklagten, Viktor Riede sandte, und
in dem unter anderem steht, der Sohn möge seinem
Vater Lektionen in der Anstandslehre geben, das wäre
ein dankbareres Feld für ihn als ihm (Hermann) Be-
lehrungen geben zu wollen. Es hatte schon vorher
zwischen Schullehrer Hermann und Viktor Riede ein
etwas gereizter Briefwechsel stattgefunden. Anlaß
dazu gab eine Verlegung der Lektionen des Pfarrers
in der Schule. Der Verteidiger des Klägers hielt
den Beweis für erbracht, daß der Angeklagte durch
seine Ausdrücke und durch sein unstatthaftes und ge-
sehwidriges Auftreten in der Schule vor den Kindern
einer schweren Beleidigung sich schuldig gemacht habe
und daß sein Klient in der Gegenklage jedenfalls
freizusprechen sei. Der Anwalt des Angeklagten hob
dagegen hervor, daß sein Mandant den einen Aus-
druck nicht gebraucht, daß allerdings das Wort Flegel
objektiv beleidigend sei, aber der Angeklagte habe in
Wahrung seiner Autorität so handeln müssen, und
daß, wenn sein Klient gestraft werde, den Kläger noch
eine empfindlichere Strafe treffen müsse, da er durch
den oben genannten Brief den Sohn und den Vater
aufs gröbste verlegt und in rücksichtsloser Weise be-
leidigt habe. Nach weiteren kurzen Bemerkungen der

Feuilleton.

[Nachdruck verboten.]

Gerettet.

Von Jenny Biorowsky.

(Fortsetzung.)

So wenig Frau Dornau sich mit Irma's Arrangement einverstanden fühlte,
war sie doch eine zu zärtliche Mutter, um sich ernstlich deren Wünsche zu widersetzen.
Sie ließ es gewähren, daß Irma eins der besten Zimmer für die Fremde herrichten
ließ und schaute nur bedenklich drein, als sie beobachtete, wie ihre Tochter gleich von
der ersten Stunde ihrer Bekanntschaft an eine ganz besondere Zuneigung zu dem
schönen Mädchen faßte; denn schön war die Fremde wirklich. Das mußte auch
Erich sich sagen, als sie, nachdem sie Mantel und Hut abgelegt hatte, mit Irma
wieder in das Zimmer trat.

Das knapp anschließende schwarze Kleid ließ ihre zwar kleine, aber ungemein
ebenmäßige Gestalt aufs Vorteilhafteste hervortreten; kein Schleier und Hut ver-
bargen mehr das leichtgewellte goldblonde Haar, das sie im Nacken zu einem dichten
Knoten geschlungen trug.

Der Abend verging unter munterem, harmlosem Geplauder.

Erst gegen Mitternacht schied man von einander; ein Jeder suchte wohl be-
friedigt sein Lager auf, ein Jeder mit Ausnahme von Frau Dornau, die, von dem
Besuch der Fremden Unheil ahnend, nichts dringlicher wünschte, als daß dieselbe sich
baldigst wieder verabschiede.

Darin aber hatte sie sich geirrt.

Fräulein de Briffal erschien nicht am nächsten Morgen beim Frühstück; sie
ließ sich durch Irma's Jungfer entschuldigen; sie habe sich jedenfalls auf der Fahrt
eine starke Erkältung zugezogen, leide infolge dessen an so heftigem Kopfweh, daß
sie, wenn man's ihr gestatte, vorläufig lieber das Bett hüten wolle.

Erst gegen Abend erschien sie in einem hellen Morgenkleid, das ihr ganz
reizend stand.

„Was müssen Sie nur von mir denken, daß ich Ihnen Allen so zur Last
falle,“ wandte sie sich an Erich; „ich fühlte mich aber so elend, daß es mir unmög-
lich war, heute wieder abzureisen.“

„Abreisen?“ erwiderte Jener, „davon kann gar keine Rede sein; vorläufig
bleiben Sie ruhig drei bis vier Tage hier, bis Nachricht von Frau Wiederski einge-
troffen ist.“

Am nächsten Morgen fühlte die junge Fremde sich wieder viel wohler, sie
war lebhaft und animirt und nahm sowohl Irma wie deren Verlobten durch ihre
heitere, interessante Unterhaltung mehr und mehr für sich ein.

So vergingen mehrere Tage.

Von der Abreise Fräulein de Briffal's — Sabine's, wie Irma sie jetzt zu
nennen pflegte — war nicht mehr die Rede; zwar erklärte sie wiederholt, sie fühle
sich wieder vollkommen wohl genug zum Reisen, doch weder Irma noch Erich
mochten davon hören.

Die erwartete Antwort von Frau von Wiederski ließ auch noch immer auf
sich warten.

„Liebe Irma,“ sprach Erich eines Morgens, „ich möchte Dir mein Hochzeits-
geschenk im Voraus geben, damit Du es auf der Baronin Lettwich Ball tragen
kannst.“

Mit diesen Worten reichte er ihr den Brillantschmuck.

Irma brückte auf die Feder des Etuis, und ein Ausruf des Entzückens kam
von ihren Lippen, als ihr Auge von dem Blitzen und Funkeln der Edelsteine wie
geblendet war.

Frau Dornau fand nicht genügend Worte der Bewunderung; auch Sabine
mußte herbei, um sich mit Irma des kostbaren Geschenkes zu freuen.

Die Baronin Lettwich hatt: auch Fräulein de Briffal zu ihrer Gesellschaft

beiden Verteidiger zog sich das Gericht zur Beratung zurück. Der Gerichtsbeschluss lautete, die Verhandlung sei zu vertagen und zur weiteren Beweisaufnahme von Punkt 1 der Klage und Punkt 1 der Gegenklage noch einige Zeugen zu vernehmen. Bei der Verhandlung waren auch die Vertreter des gemeinschaftl. Oberamts in Schulsachsen, Hr. Dekan Braun und Hr. Oberamtmann Lang, anwesend.

Am Samstag abend wurde die Verhandlung weitergeführt. An die Stelle des Schöffen Rittmann ist Gemeinderat Bub von Calw getreten. Die Beweisaufnahme zu Punkt 1 der Widerklage ergab, daß der Zeuge Kern von Wildberg ausagt, er sei in der Person des Stadtpfarrers Kieck getäuscht worden, Kieck sei es gar nicht gewesen (am Mühlberg nemlich). Thalmüller Stoß stellt dem Widerkläger ein sehr günstiges Zeugnis aus. Auf Anregung des Vorsitzenden zeigen sich nun beide Parteien nach längerem Hin- und Herreden zu einem Vergleich bereit. Der Vergleich lautet: Der Angeklagte Widerkläger (Kieck) spricht sein Bedauern über die Ausdrücke „Flegel und Lump“ aus und nimmt diese zurück. Der Privatkläger Widerbeklagte (Hermann) spricht sein Bedauern über die in dem Brief an den Vikar Kieck enthaltenen Ausdrücke aus und nimmt diese zurück. Sodann bebauert der Privatkläger die verbreitete, nicht erwiesene Behauptung von Punkt 1 der Gegenklage und widerruft sie. Jede Partei trägt ihre eigenen Kosten. Die Gebühren der 3 auf heute geladenen Zeugen trägt der Privatkläger, die andern Gerichtskosten der Angeklagte.

Calw. Am Samstag nachmittag fuhr J. Maj. die Königin in vierspänniger Equipage, welche für den leidenden Zustand besonders eingerichtet war, durch Calw nach Wildbad. In Begleitung der Königin befand sich die Gräfin Uxkull. Auf der Fahrt wurde dreimal — zuletzt in Oberreichenbach — Relais genommen. Der König fuhr mit Sonderzug über hier nach Wildbad, um die Gemahlin dort zu empfangen und kehrte abends über Mühlacker wieder nach Stuttgart zurück.

In Unterreichenbach ereignete sich am Donnerstag abend nach 6 Uhr ein sehr beklagenswerter Unglücksfall. Zwei 5jähr. Knaben, welche sich auf einen im Fahren begriffenen Langholzwagen gesetzt hatten, fielen durch irgend einen Umstand herab. Hierbei geriet der eine — dem dort stationierten Landjäger Böhringer gehörig — unter ein Hinterrad; nach einer andern Mitteilung wurde er durch einen hängenden Stamm am Boden erdrückt. Der zufällig anwesende Dr. Mühle von Brötzingen, welcher rasch herbeieilte, konnte nur noch den Tod konstatieren. Der andere Knabe kam mit dem Schrecken davon. Das Mitleid mit der schwer betroffenen Familie ist ein allgemeines.

Herrenberg, 16. Mai. Vergangene Nacht wurde im hiesigen Stadtwald einem von Sr. Majestät dem König dort eingezogenen prächtigen ungarischen Hirsch, welcher in seiner Umzäumung durch sein zahmes Wesen Alt und Jung manche Freude bereitet, ein Schuß in den Kopf beigebracht, so daß dem schönen Tier vollends der Todesstoß gegeben werden mußte.

Auf die Ermittlung des Täters ist bereits eine hohe Belohnung ausgesetzt. Möge es gelingen, denselben habhaft zu werden.

Nagold, 15. Mai. Auf der Stätte, wo vor 1/4 Jahren der große Brand wütete, sind nun Hunderte von geschäftigen Händen thätig, um das Zentrum der Stadt neu erstehen zu lassen. Die Zahl der Gebäude ist gegen früher eine wesentlich beschränktere. Während vor dem Brande die Häuser fast alle zusammengebaut waren, was das rasche Umsichgreifen des Feuers damals so begünstigte, sind nunmehr die ortsbaustatutarischen Zwischenräume eingehalten. Von den Neubauten sind bereits 3 unter Dach und Fach, 7 teils fundamementiert oder bis zum Sockel gediehen und an 1 das Gerüst erstellt. Der alte Kirchturm, dessen Dach- und Glockenstuhl vom Feuer zerstört wurde, so daß die Glocken samt Gebälge im Innern zusammensürzten, soll mit einem Kostenaufwand von 18 000 M wieder ausgebaut und mit Uhrwerk und 5 Glocken versehen werden. Auf dem Turm befand sich auch die Zentralstation der hiesigen elektrischen Leitung, welche dann ebenfalls wieder hergestellt wird. — Ein Unikum von einem Bahnhof besitzt die an der Strecke Nagold—Altensteig gelegene Station Ebhausen. Beim Bau der Linie weigerte sich nämlich die Gemeinde beharrlich, den gewöhnlichen Beitrag zur Erstellung eines Gebäudes zu leisten, in der sicheren Hoffnung, daß sie trotzdem einen Bahnhof bekommen werde; aber sie hatte sich verrechnet. Statt des erträumten Stationsgebäudes steht heute dort der Kasten eines austrangierten — Güterwagens mit dem Namen des Orts, und der Bahnhof Ebhausen ist weit und breit berühmt. (St. Tagbl.)

Birkenfeld, 19. Mai. Auf eine eigenartige Weise wußte sich der am 21. Oktober 1878 zu Birkenfeld geborene (also noch nicht 16 Jahre alte) Goldschmiedslehrling Otto Friedrich Müller durch Bettelbriefe von einem reichen angesehenen hiesigen Herrn verschiedene Beträge bis zu 20 M im ganzen zu erschwindeln. Er schrieb unter anderem: daß er verheiratet, Vater zweier an Diphtheritis schwer krank darnieder liegender Kinder sei und die öffentliche Armenunterstützung nicht in Anspruch nehmen möchte. Das Gericht verurteilte ihn im Sinne des § 263 St.-G.-B. wegen Betrugs zu einer Gefängnisstrafe von 8 Tagen.

Stuttgart, 18. Mai. S. Maj. König hat den Oberamtsrichter Kellenbach in Gmünd seinem Ansuchen gemäß in den Ruhestand versetzt.

Heilbronn, 18. Mai. Drahtischer kann wohl kaum ein Vorgang die Zustände auf dem hiesigen Rathause kennzeichnen, als ein kurzes Artikelchen der hiesigen „Neckarzeitung“, welches lautet: „Wie bekannt, haben die hiesigen Gemeindeglieder dem Dank für das verdienstvolle Wirken des verstorbenen Gemeinderats und stellvertretenden Stadtvorstands Gustav Kieck dadurch Ausdruck gegeben, daß sie dessen Familie einen prächtvollen silbernen Tafelauffatz widmeten.

Nachdem nun aber bei den Verhandlungen des Disziplinarhofs in Stuttgart von Einzelnen Äußerungen gefallen sind, welche einen Schatten auf das Andenken des Verstorbenen in Bezug auf sein öffentliches Wirken werfen können, sah sich die schwer gekränkte Familie Kieck veranlaßt, den Tafelauffatz dem Gemeinderat unter Protest wieder zuzustellen. Derselbe steht nun im städt. Archiv seiner weiteren Bestimmung entgegen. Vielleicht werden spätere Geschlechter von ihm erkennen, was der Welt Lohn ist.“ — Wohl die meisten Heilbronner Ratsherren, welche s. B. den Hinterbliebenen des Herrn Kieck den Tafelauffatz widmeten, können sich nun von dem Verdacht nicht mehr reinigen, daß ihre ganze Widmung nur eine Komödie war, um einerseits den suspendierten Oberbürgermeister zu ärgern und andererseits nach außen und nach oben hin einen Schein zu erwecken, der der Wirklichkeit bei weitem nicht entspricht. Den Hinterbliebenen des Herrn Kieck ist ihr Protest nicht zu verdenken, wenn man sich erinnert, was der Aspirant für den Heilbronner Stadtvorstandsposten, Rechtsanwalt Rosen-gart, über Herrn Kieck beim Disziplinarhofe aus-gesagt hat.

Chingen, 16. Mai. Vergangene Nacht mahnten zwei Polizeidiener den 19jährigen verkommenen Sohn einer hiesigen Witwe, welcher sich fluchend auf der Straße herumtrieb, zur Ruhe. Derselbe machte sofort von seinem Messer Gebrauch und stach einen der Schutzleute derart in den Kopf, daß er blutüberströmt ohnmächtig zusammenbrach. Der Gutedel wurde bald darauf in seiner Wohnung gefesselt und verhaftet. Es sind kaum 2 Monate her, daß dieser gefährliche Mensch aus dem Zuchthause entlassen wurde, wo er wegen Totschlags mehrere Jahre verbringen mußte.

Trochtelfingen, 16. Mai. Der gestern hier abgehaltene Pfingstmarkt war, obwohl von recht schönem Wetter begünstigt, nicht stark mit Vieh besahren. Die günstigen Aussichten auf eine reichliche Futterernte bewirken, daß, wer sein Vieh nicht verkaufen muß, solches nicht hergiebt, daher die geringe Zufuhr zu den Märkten. Die Preise sind enorm; so wurden für schöne Kalbinnen 300—400, für sog. Boshen 150—200 M gerne bezahlt. Daß hieraus ein bedeutender Fleisch-Ausschlag resultiert, ist selbstverständlich; es kostet gegenwärtig das Pfund Rindfleisch 65, Kalbfleisch 70 und Schweinefleisch 60 S. Hauptsächlich sind Kälber sehr rar und teuer, fettes Schweine weniger, obwohl auf dem heut. Schweine-markt für Milchschweine 30—40 M und für Läufer-schweine 70—75 M pro Paar bezahlt wurden. — Der Krämermarkt war schwach besucht und wurde auch wenig gehandelt.

Pforzheim, 19. Mai. Tierquälerei bringt den 25 Jahre alten Fuhrknecht Matthäus Kentschler von Teinach auf 3 Tage ins Gefängnis. Er hat am 22. Februar l. J. auf der Brettenstraße hier ein Pferd seines Dienstherrn mit einem

geladen, doch trotz allem Zureden war dieselbe nicht zu bewegen, die Einladung anzunehmen, wie sie überhaupt jeder Begegnung mit Fremden ängstlich auszuweichen pflegte.

Mit ihrer Sanftmut und Liebenswürdigkeit und Bescheidenheit verband sie eine unüberwindliche Schüchternheit. Scheu wich sie jedem Zusammentreffen mit Fremden aus; sobald ein Gast im Haus sich blicken ließ, zog sie sich in ihr Zimmer zurück, ebenso wenig ließ sie sich bewegen, Irma zu dieser und jener Visite zu begleiten.

„Ich fühle mich in Gesellschaft Fremder stets verloren und unbehaglich,“ entgegnete sie auf alles Zureden Irmas und Erichs; „ich weiß wohl, es ist thöricht von mir, ich sollte eine so andische Schüchternheit zu überwinden suchen — aber ich . . . ich kann nicht; es war dies schon von früher Jugend her eine große Schwäche von mir.“

Infolge dessen wunderte Irma sich auch kaum über die Absicht ihrer Freundin, sich zurückziehen zu wollen, als eines Abends Erichs Freund, Sandor, zum Thee erwartet wurde.

Doch so ganz sollte sie einem Zusammentreffen mit dem jungen Manne nicht entgehen; obwohl sie die Thüre immer im Auge behielt, und aufmerksam auf jedes Klingeln an der Hausthüre lauschte, um sich beizeiten zu entfernen; unversehens that die Salonthüre sich auf und der Erwartete trat in Erichs Begleitung ein, der ihm wenige Schritte vom Hause begegnet war.

„Hier bringe ich ihn Euch endlich!“ rief Erich — „o, Sie werden uns doch nicht entschließen?“ wandte er sich zu Sabine, als diese hastig der Thüre zueilte, „erlauben Sie, daß ich Ihnen meinen Freund vorstelle.“

Hauptmann Sandor verbeugte sich tief. Sabine neigte anmutig ihren gold-blonden Kopf, dann aber, noch ehe ein weiteres Wort gewechselt wurde, war sie, etwas Unverständliches murmelnd, lautlos aus dem Zimmer verschwunden.

„Wie, sagten Sie, heißt die junge Dame?“ fragte Sandor.

„Fräulein de Brissal,“ antwortete Irma, „ist sie nicht reizend?“

„Gewiß, gewiß!“ sagte Jener zerstreut; „ich überlege nur, woher ich sie kenne, ich habe das Gesicht schon irgendwo gesehen.“

„Wie liebenswürdig von Ihnen, sie so gastlich bei sich aufzunehmen,“ meinte er, als Irma ihm von ihrer ersten Bekanntschaft erzählte. „Es scheint die junge Dame nicht wieder? — Nein? — Aber morgen bei der Baronin Lettwichs Ball werde ich sie wiedersehen? Auch nicht? — o, das bedaure ich in der That.“

Sabine eilte inzwischen in ihr Zimmer und betrachtete mehrere Minuten lang ihr Spiegelbild. „Ich erkannte ihn auf den ersten Blick,“ murmelte sie vor sich hin; „er mußte aber offenbar nicht, wo er meinem Gesicht schon einmal begegnet ist. Jedenfalls werde ich vorsichtig sein und ein zweites Zusammentreffen sorgfältig vermeiden.“

Beruhigt lehnte sie sich in einen bequemen Armstuhl zurück und schien bald ganz vertieft in die Lektüre eines spannenden Romans. — — — — —

Der Gesellschaftsabend bei der Baronin Lettwich nahte.

An demselben Tage empfing Fräulein de Brissal einen Brief aus Frankreich, der sie in ihre Heimat zurückrief an das Krankenlager der einzigen Schwester ihres teuren Vaters — „meiner einzigen Freundin und Beschützerin,“ wie sie mit thränenfeuchten Augen sagte.

„Wie werden wir Sie vermissen!“ sagte Irma ganz traurig, „aber ich hoffe, Ihre Tante wird bald wieder gesund werden und dann kehren Sie zu uns zurück.“

„Morgen wollen Sie reisen?“ sprach Erich, „so muß ich mich schon heute von Ihnen verabschieden, da ich meinem Freund Sandor versprochen habe, bis Sonnabend bei ihm in der Stadt zu bleiben.“

(Fortsetzung folgt.)

Ackerkass' derart traktiert, daß öffentliches Aergernis erregt ward. Das Groß. Bezirksamt hatte durch Strafverfügung auf 3 Tage erkannt. Der Einspruch war vergeblich. Das Schöffengericht erkannte gestern auf dieselbe Strafe.

Aus Bayern, 18. Mai. Welch kostspielige Liebhaberei das Briefmarkensammeln ist, erfieht man aus einer Mitteilung des „Fränk. Kur.“, derzufolge ein Regensburger Sammler eine Mauritiusmarke zu zwei Pence vom Jahre 1847 (blau) um den kaum glaublichen Preis von 4000 M nach Hamburg verkauft hat. Das ganze Album des Sammlers in dem sich unter etwa 3000 verschiedenen anderen Marken diese Seltenheit befand, wäre früher bereits um den Preis von 400 M käuflich zu haben gewesen.

Gnesen, 20. Mai. Major v. Werder vom 12. Dragoner-Regiment stürzte am Samstag bei einer Uebung mit dem Pferde und wurde von den folgenden Dragonern überritten. Sein Zustand ist hoffnungslos.

Berlin, 18. Mai. In der letzten Zeit wurde hier eine Anzahl Individuen verhaftet, welche in anarchistischen Versammlungen sich bemerkbar gemacht und sich ihren Lebensunterhalt durch Einbrüche verschafft haben.

Berlin, 18. Mai. In der heutigen Vormittagsitzung des Bergarbeiterkongresses brachten die belgischen Delegirten eine Resolution ein betr. die Haftpflicht der Unternehmer bei Unfällen in Bergwerken; die Resolution wurde angenommen. In der dann folgenden Debatte über den Minimallohn beantragt Brodam-Gelsenkirchen gesetzliche Festlegung eines Minimallohnes in allen Ländern. Die Engländer stimmen dagegen und der Antrag wird abgelehnt. Eine von den Engländern eingebrachte Resolution, daß die Unternehmer nicht berechtigt sein sollen, den Lohn selbstständig zu reduzieren, während die Arbeiter das Recht haben sollen, die Gewinne des Unternehmers in dessen Büchern zu kontrollieren, wurde nur mit den Stimmen der Engländer angenommen.

Berlin, 18. Mai. In der Nachmittagsitzung des Bergarbeiterkongresses wurde über Produktion und Ueberproduktion debattiert. Bülger-Dortmund verlangte Herabsetzung der Arbeitszeit und höhere Löhne. Möller-Waldenburg staatliche Regelung der Produktion. Eine hiezu von den Deutschen eingebrachte Resolution wurde abgelehnt, eine von den Engländern eingebrachte, daß die Bergarbeiter aller Nationalitäten jedes zulässige Mittel anwenden sollen, um die Ueberproduktion zu verhindern und die Beschäftigung von ungelerten Arbeitern in den Bergwerken hintanzuhalten, angenommen. Hierauf fand ein heftiges Wortgefecht über den Schluß des Kongresses statt. Schließlich erklärten die englischen Delegirten, noch heute abzureisen. Der Kongreß tagt morgen weiter.

Berlin, 19. Mai. Gestern abend fanden neun sehr zahlreich besuchte Volksversammlungen in Angelegenheit der über 7 hiesige Brauereien verhängten Boykotts statt. Zur Annahme gelangte eine in allen Versammlungen gleichlautende Resolution, in welchen das Vorgehen der Brauereiringes als Provozierung der Arbeiterschaft bezeichnet, und die Wiedereinstellung aller Arbeiter, Aufrechterhaltung der Organisation, Anerkennung des Arbeitsnachweises, Lohnentschädigung für die Zeit des Ausstandes und Anerkennung des

1. Mai als Arbeiterfeiertag gefordert wurde. Der Gesamtbesuch der Versammlungen wird auf 25 000 Personen geschätzt.

Berlin, 18. Mai. Die geboykotteten Brauereien wollen, falls bis am 27. Mai der Boykott wieder aufgehoben wird, an diesem Tage die gestern entlassenen Arbeiter wieder einstellen, allerdings nur insoweit sie zur Zeit Beschäftigung für dieselben haben.

Berlin, 19. Mai. Wie sich die „Voss. Ztg.“ aus Bayern schreiben läßt, wird dort in eingeweihten Kreisen wieder das Gerücht kolportiert, König Otto solle entmündigt und der Prinzregent zum König gekrönt werden. Die Reichsratskammer habe sich in zwei geheimen Sitzungen in zustimmendem Sinne zu der Frage schlüssig gemacht und die Abgeordnetenkammer hoffe man durch die Einwirkung des Grafen Breyling, der sich vom Prinzen Ludwig, dem künftigen Thronerben, leiten lasse, gewinnen zu können.

Stettin, 18. Mai. Die Hafenarbeiter haben die Arbeit wieder aufgenommen. Nunmehr wollen die Getreideträger in den Ausstand eintreten.

Norwegen hat strenge Sonntags- und Wirtschaftsgesetze. Es darf dort von Samstag mittag bis Montag vormittag weder Wein, noch Bier, noch viel weniger Branntwein in den Schänken verabreicht werden.

Aus Paris, 14. Mai, wird gemeldet: Zwei Ballons, die gestern in Colombes aufstiegen, wurden durch eine plötzliche Drehung des Windes nach Paris getrieben, wo sie infolge einer Beschädigung rapid zu sinken begannen. Einer streifte, von den Blicken einer tausendköpfigen, aufgeregten Menschenmenge verfolgt, längere Zeit die Dächer des Boulevards des Italiens, bis es gelang, die Gondel zwischen zwei Rauchfängen einzukleimen und festzubinden; der andere fiel mitten auf dem Platz Saint Germain nieder. Sein Insasse, Hauptmann Fraisse, kam mit einigen blauen Flecken davon, hingegen erlitten fünf bei der Rettung mit-helfende Personen infolge der heftigen Gasausströmung so schwere Erstickungsanfalle, daß sie in's Hospital über-führt werden mußten.

Paris, 15. Mai. Gestern wurde unter einem ungeheuren Andrang von Pilgern der „heilige Rock“ ohne Raht in der Kirche von Argenteuil bei Paris enthüllt. Aus Paris allein kamen über 40,000 Reisende mit der Westbahn nach dem freundlichen Villen-orte, der aus diesem Anlasse Festschmuck angelegt hatte. Viele tausend Pilger, welche während mehrerer Tage in Argenteuil bleiben, mußten die Nacht im Freien zubringen und der Himmel war gnädig genug, ihnen dieses Opfer durch ein herrliches Frühlings-wetter zu erleichtern. Die Kirchenverwaltung hatte für den Rock Christi einen kostbaren Schrank anfertigen und die Kirche mit prachtvollen Fahnen und Teppichen ausschmücken lassen, dürfte aber doch auf ihre Kosten kommen, da die auf dem Kirchenplatze verkauften Bilder der Relique, deren Erlös für die Kirche bestimmt ist, reisenden Absatz fanden.

Paris, 21. Juni. Der Anarchist Emil Henry wurde heute früh 4.15 hingerichtet. Es kam kein Zwischenfall vor.

Belgrad, 19. Mai. Im Prozesse wegen Defraudation von Stempeln und Briefmarken im

Finanzministerium, wobei die Staatskasse um Millionen geschädigt worden ist, wurde gestern der Urteilspruch gefällt. Vier höhere Beamte wurden zu 7 Jahren, zwei Oberfaktoren der Staatsdruckerei zu 5 Jahren schweren Kerker verurteilt.

Belgrad, 20. Mai. Die Lage ist sehr ernst. Der Kriegsminister sandte allen Truppenkommandanten geheime Instruktionen. In die hiesige Festung wurden bereits mehrere Verhaftete aus der Provinz eingeliefert.

Vermischtes.

Eine glückliche Insel ist die kleine Insel Man im Irischen Meere, die 588 Quadrat-kilometer mit etwa 60 000 Einwohner zählt. Sie hat, was selbst viele Engländer nicht wissen, ein eigenes Parlament und demzufolge eine eigene Finanzverwaltung. Wenn man den Blick vom letzten englischen „Defizit“ auf das „Budget“ der Insel schweifen läßt, so kann man sie nur herzlich beglückwünschen. Nach dem Vorschlag des Gouverneurs belaufen sich ihre Einnahmen für das Jahr 1894/95 auf 1454 000 M und ihre Ausgaben auf 1318 000 M, was einen budgetmäßigen Ueberschuß von 136 000 M ergibt. Der Gouverneur beantragte auf Grund dieses Vorschlags, 20 000 M zur Erleichterung der Orts-abgaben und weitere 20 000 M für Anzeigen, welche die Insel als Badeplatz empfehlen sollen, zu verwenden.

Aus dem Mädchen-Gymnasium. Lehrerin: Also Frä. Elsa, wenn ich sage: Er liebt mich — was ist das für eine Form? — Elsa: Das ist die thätige Form. — Lehrerin: Richtig, und die leidende Form? — Elsa: Er liebt mich nicht!...

Aus der Schule. Wodurch wird das Pferd dem Menschen nützlich? — Beim Ackerbau, zur Beförderung von Lasten — auch wird das Fleisch gegessen! Gut. Kann mir noch einer von euch einen Nutzen des Pferdes anführen? ... Nun, Morizchen, sag du mirs! — Man kann damit handeln!

Gemeinnütziges.

Mittel gegen den Kesselstein. Wie die „Baugewerks-Zeitung“ mitteilt, hat man in Frankreich in Zuckersiedereien beobachtet, daß in den Dampfkesseln Kesselsteinablagerungen verhältnismäßig selten vorkommen, besonders in denjenigen Zuckersiedereien, in welchen mit Zucker verunreinigtes Wasser als Speisewasser benutzt wurde. Nach der französischen Zeitschrift „Genie civil“ hat man Untersuchungen angestellt, welche die Wichtigkeit dieser Beobachtungen erwiesen haben: durch Zusatz von minderwertigem ungeremigtem Zucker zum Speisewasser wurden ältere Kesselsteine nach kurzer Zeit gelöst.

Einfaches Verfahren, Holz zu prüfen. Um zu erkennen, ob Holz trocken und zum Bau geeignet ist, halte man das Ohr an das eine Ende des Balkens und lasse an das andere Ende mit einem Schlüssel anschlagen. Ist das Holz gut, so muß der Schlag deutlich gehört werden, selbst wenn der Balken 30 m lang wäre.

Leim vor Fäulnis zu bewahren. Der gekochte Leim geht in der heißeren Jahreszeit leicht in Fäulnis über, verbreitet einen unangenehmen Geruch und verliert einen großen Teil seiner Bindkraft. Man löse 10 g Salicylsäure in 200 g Wasser, setze dieses unter beständigem Umrühren dem kochenden Leim zu und die Fäulnis wird verhütet.

Amtliche Bekanntmachungen.

Revier Calmbach.
Stammholz-Verkauf
am Mittwoch, den 30. Mai, vormittags 11 Uhr, im Gasthof zur Sonne in Calmbach das Scheidholz aus Distr. V Rälbling mit 164 Fm. Langholz I.—IV. Kl. und 55 Fm. Sägholz I.—III. Kl.

Privat-Anzeigen.

Marie Köb
Albert Schaal
Verlobte.
Calw, im Mai 1894.



Am 2. Juni machen die Sänger eine 2 1/2-tägige Reise an den Rhein (Mainz, Wiesbaden und Niederwaldental). Die passiven Mitglieder, welche sich an dieser Fahrt beteiligen wollen, werden ersucht, wegen Bezugs von Gesellschaftsbillets mit ermäßigtem Fahrpreis sich längstens bis 28. Mai bei unserem Vorstand, Hrn. Präz. Baeschle, anzumelden.

Milch

ist zu haben bei
Bierbrauer Haydt.

Zur Mostbereitung

empfehle ich billigt
**Corinthen,
Rosinen,
Weinsteinsäure.**
E. Georgii, Calw.

Lieben Sie

einen schönen, weissen, zarten Teint, so waschen Sie sich täglich mit:
Bergmann's Liliemilch-Seife
von Bergmann & Co. in Dresden-Radebeul.
(Schutzmarke: Zwei Bergmänner).
Bestes Mittel gegen Sommersprossen, sowie alle Hautunreinigkeiten, à Stück 50 Pf. bei E. Säger in Calw, Apotheker Mohl in Liebenzell.

Garantirt reine Rotweine!

Chianti, 1 Ltr. 80 Pf. ohne Flasche,
Chianti u. Dalmatiner, 1 Ltr. 1 M ohne Flasche, Dalmatiner 1 Ltr. 1.20 ohne Flasche, Aragon, feinstes und ausgiebigstes Verschnittwein pr. Liter 90 Pf., mit 5 Ltr. auf circa 30 Ltr. Most, Corinthen- oder Beerenwein kann ein billiger, gesunder und kräftiger Mischling erzielt werden.

Bei größerer Abnahme billigt bei
J. Fr. Oesterlen.

E. bestrenom. **Hamburger Cigarren-Haus** sucht e. Reisenden z. Bef. d. Priv. u. Restaur. Rundsch. g. hohe Vergüt. Off. u. F. 2402 an Geinr. Eisler, Hamburg.

la. Gußstahlsen,
sowie echte Mailänder
Wetzsteine
hält zu geneigter Abnahme bestens em-
pfohlen
Schmiedmeister Koller
in Teinach.

Grosse Geldlotterie zum Bau einer Kirche
in Landenbach.
Ziehung garantiert am 30. Mai 1894.
Hauptgewinne M 15,000, 7000, 2000 z., zus. 949 Gewinne mit M 40,000.
Originallose 1 M, 16 Lose 15 M, Porto u. Liste 30 S. Zu haben in allen bekannten Losgeschäften,
sowie bei der Generalagentur: **J. Schweickert, Stuttgart, Markstr. 5.**

Ziehung garantiert
am 30. Mai 1894.

Dankagung.
Für die allseitige innige Teilnahme an dem uns
so unerwarteten Verlust unserer I. Mutter und Groß-
mutter
Marie Schuerle Witwe geb. Ziegler,
für die zahlreichen Blumen Spenden, die ehrenvolle Be-
gleitung zu ihrer Ruhestätte, sowie den Hh. Ehrenträgern
für ihren letzten Liebesdienst danken innigst
die trauernden Hinterbliebenen.

Am Fronleichnamsfeste (nächsten Donnerstag) findet von nachmittags
4 Uhr an

musikalische Unterhaltung

im Garten, bei ungünstiger Witterung im Saal des „Badischen Hofes“ statt,
wozu die Katholiken von Calw und Umgegend sowie Jedermann eingeladen werden.
Stadtpfarrer Schwaier.

Hiermit bringe ich mein Lager in
**Tuch, Buckskin, Kammgarn
und Cheviots**

ergebenst in Erinnerung, ebenso empfehle schöne
fertige Anzüge jeder Größe, Kinderanzüge, Arbeits-
hosen und -Juppen, Englischlederhosen in guter Qualität.
Reichhaltige Musterkarte zu Diensten.

Anzüge nach Maß werden schnell und pünktlich angefertigt.
Hochachtungsvoll

Fr. Wetzl, Schneider.

Chr. Paul Rau, Stammheim,
Fabrikation landwirtschaftlicher Maschinen,
empfehlen

Jauchepumpen

in verschiedenen Größen, vorzüglich in Leistung und leichtem Gang, zu billigst
gestellten Preisen.

Harder's Patent-Pumpe

mit verzinkten Eisen-Röhren, nicht rostend, zum Entleeren von Latrine-
gruben besonders geeignet, leicht transportabel und in der Länge beliebig ver-
stellbar, Leistung pro Minute bis 500 Liter.

Diese Pumpe hat trotz ihrer ganz hervorragenden Leistung einen leichten
Gang und ist daher für jeden Zweck gleich empfehlenswert.
Preisliste zu Diensten.

Bandwurm Spüß-, Madenwurm-
Leidende verb. ohne ihr
wahreres Leiden z. erkennen, als magenkrank,
blutarm, bleich- und schwindelhaftig behand.,
meist ist die Wurzel d. Leidens Wurmkran-
heit. Die sich. Symptome z. Erkennung d.
Wurmkleidens sind: Abng v. nabel- od.
fürbisähn. Gliedern, u. sonst. Würmern,
Blässe d. Gesichts, matt. Blick, blaue Ringe
um d. Augen, Abmagerung, Verkleimung,
belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appe-
titlosigkeit abwechsl. m. Heißhunger, Uebel-
keit, Aufsteig. e. Knäuels b. z. Halse, stark.
Zusammenstiehn d. Speichels, Magensäure,
Sodbrennen, Aufstoßen, Schwindel, Kopf-
schmerz, unregelm. Stuhlgang, Jucken im
After, Koliken, Kollern u. wellenförm. Be-
wegungen, stechende Schmerzen in d. Ge-
därmen, Herzklappen, Menstruationsstö-
rungen. Zahlreiche älteste Heilertel beweisen
d. Vorzüglichkeit m. Methode. Dauer d.
Kur 30 bis 60 Minuten, ohne Verursach-
ung, garantiert d. Gesundheit unschäd-
lich a. wenn keine Würmer vorhanden.
Bei Heilung ist Alter und Geschlecht des Patienten
anzugeben.
Adresse: Spezialist Konechny-Fritschl,
Post Säckingen.

Sehr schöne neue
Speisezwiebel
empfiehlt zu den billigsten Tagespreisen
Rosine Söhler,
wohnhaft im früher Bäder Eng'schen
Haus am Marktplatz.

Ebenso empfehle in den nächsten
Tagen eintreffende schöne neue
Sommer-Malta-Kartoffeln.

**311 echte, gestempelte
nur ausländische
Briefmarken**
wobei 222 überseeische
z. B. Egypten, Chile,
Cap, Columbus, In-
dien, Australien.
Preis nur 1 M.
H. Wiering
Hamburg
Ladenstr. 33.

**Seelig's Stern-
Kaffee**
ist der
beste und billigste
Kaffee-Zusatz.
Prämiiert Weltausstellung
Chicago 1893. 1. Preis.
(Grosse Medaille.)
Emil Seelig A.-G., Heilbronn a. N.

**Niederländisch-
Amerikanische
Dampfschiffahrts-
Gesellschaft.**
Königliche Postdampfer
nach
NEW-YORK
über
ROTTERDAM.
MITTWOCHS u. SONNABENDS.
Nähere Auskunft erteilt
die Verwaltung in Rotterdam,
die Generalagenten:
**H. Anselm & Co., Stuttgart,
Langer & Weber, Heilbronn,**
sowie die Agenten:
**T. Schweizer, Calw,
G. Krimmel, Calw.**

Ortsdistanz-Verzeichnisse
des Oberamtsbezirks
sind im Compt. d. Bl. zu haben.

Calw. Fruchtpreise am 19. Mai 1894.

Getreide- gattungen.	Vor- iger Nest.	Neue Zu- fuhr.	Ge- samt- Betrag.	Heu- tiger Ver- kauf.	Im Nest gebl.	Höchst. Preis.	Wahrer Mittel- Preis.	Nieder- ster Preis.	Ver- kaufs- Summe.	Gegen den vor. Durch- schnitts- preis.	
										M. S.	M. S.
Roggen alter											
Roggen neuer											
Gerste, alte											
Gerste, neue											
Dinkel, alter											
Dinkel, neuer		109	109	103	6	6	5	85	5	80	598 50
Haber, alter											
Haber, neuer		14	30	44	44		7	30	7	10	312 60
Bohnen											
Wicken			1	1	1		12	50	12	50	12 50
Summe		14	140	154	148	6					923 60

Schrankenmeister **W. Schwämmle.**

Rheinischen, schönen
Stodhanffamen,
in bester Qualität, empfiehlt
Rapp, Seiler.

Tapeten und Borden

hält zu den billigsten Preisen stets
auf Lager

G. Widmaier b. Adler.

Geo Dötzer's Dentila
stillt augenblicklich jeden

Zahnschmerz

und füllt die hohlen Zähne so aus, dass
sie wie die gesunden wieder gebraucht
werden können. Nur acht per Flac. 50 S.
bei Wieland & Pfeleiderer in Calw, in
Liebenzell in der Apotheke.

Ein fleißiger, junger Mann findet als

Tagelöhner

bauernde Beschäftigung bei
**Chr. Kirchherr, Sägmühlebesitzer,
Station Teinach.**

Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pfg. an
Goldtapeten " 20 " "
Glantzapeten " 30 " "
in den schönsten neuesten Mustern.

Musterkarten überallhin franko.
**Gebrüder Ziegler,
Minden in Westfalen.**

Für Rettung von Trunksucht!

vers. Anweisung nach 18jähriger appro-
bierter Methode zur sofortigen radikalen
Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen,
zu vollziehen. keine Verursachung,
unter Garantie. Briefen
sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen.
Man adressiere: „Privatankast Filla
Christina bei Säckingen, Baden.“

Maichingen.

Stroh-Verkauf.

Gerste- und Dinkelstroh, per Ztr.
M. 1.70, hat abzugeben

Sermann Digel.

Teinach.

Nächsten Donnerstag mittag 2 Uhr
verkauft

reine
Milchschweine
Im. Holzäpfel, Bäder.